

Sächsische Zeitung*

SZ-ONLINE.DE

Biostunde beim Brustchirurgen

Dr. Mario Marx gewährt Schülern Einblicke in moderne Methoden der Transplantation. Und zeigt die nackte Wahrheit.

18.11.2016



Seltener Besuch: Brustchirurg Dr. Mario Marx vom Elblandklinikum Radebeul folgte der Einladung von Schulleiterin Heike Stolzenhain und ermutigte die Elftklässler des Luisenstifts zum Medizinstudium. Er bietet auch Praktika an. Foto: Norbert Millauer / Norbert Millauer / Norbert Millauer

© Norbert Millauer

Radebeul.

Es sind Fotos von rohem Fleisch, menschlichem. Eine aufgeschnittene Brust mit entfernter Drüse. Brustchirurg Dr. Mario Marx hat den Elftklässlern des Radebeuler Gymnasiums Luisenstift als Gastredner topaktuelle OP-Bilder vom Vortag mitgebracht. Kühn projiziert er sie an die Wand. Einigen wird flau im Magen. „Kommt Leute!“, motiviert der Chefarzt und Brustzentrumsleiter am Radebeuler Elblandklinikum. „Das ist völlig unblutig. Was ihr euch alles für Serien reinzieht.“

Mario Marx nutzt seine „Biostunde“ vor Abiturienten vor allem, um die Jugendlichen neugierig auf sein Fachgebiet zu machen. Von vornherein sagt er: „Ein paar von euch würde ich gern ausbilden.“ Drei Mädchen wissen bereits, dass sie Medizin studieren möchten. „Jungs, was wollt ihr denn machen?“, fragt er daraufhin grinsend. „Reich heiraten?“

85 konzentrierte Augenpaare wandern zwischen den schockierend-faszinierenden Bildern und jenem Mann hin und her, der mit seinem schulterlangen Haar und charismatischem Auftritt gut und gerne auch Künstler sein könnte. Und gewissermaßen auch ist. Denn Kreativität

bringt der Facharzt für Chirurgie sowie für Plastische, Rekonstruktive und Ästhetische Chirurgie reichlich mit. Bestimmte Instrumentarien, die er beim Operieren braucht, hat er selbst entwickelt.

Auch operiert er als einer der Ersten seit mehr als 20 Jahren in Deutschland unter Ultraschallsicht. „Damit sehen wir während der OP die Anatomie. Das ist cool“, sagt er. Heißt: Nicht die gesamte Brust ist wegzuschneiden. Im Falle eines Karzinoms kann er nur die Brustdrüse entfernen, aber beispielsweise die Muskeln erhalten sowie die komplette Haut.

Zum Auffüllen der Haut verpflanzt er dann – Zitat – „Delikatessfett“ von Bauch oder Po, da, wo nach seinen Worten ja „die meisten ein kleines Investment ansetzen“.

„Und?“, spricht er die Abiturienten an, als seien es schon Kollegen. „Wie viel Gramm Fett brauchen wir?“ Die Frage bezieht sich auf das Foto einer wieder aufzubauenden Brust. Verdutzte Gesichter. Schweigen im Saal. „Kommt“, ermutigt er. „Ihr habt doch Ideen. Wer kocht denn von euch manchmal?“ Ein Jugendlicher traut sich. „250 Gramm“, vermutet er. Und damit liegt er gut. „260 Gramm“, löst der Fachmann auf.

Immer wieder spornt Mario Marx die Jugendlichen an. Der 54-Jährige ist selbst Vater dreier pubertierender Kinder und appelliert: „Ihr müsst besser sein als meine Generation, sonst gibt es keinen Fortschritt.“

Am Ende will er es wissen: „Wer kommt Praktikum zu uns machen?“ Eine Schülerin meldet sich. Die Einzige. Dennoch scheinen viele angetan von dieser so ganz anderen Biostunde. Zwei 16-Jährige in den vorderen Reihen etwa. Erwartet hatten sie Werbung fürs Elblandklinikum. Erlebt haben sie einen Vollblut-Mediziner, der verkündet: „Die Patientenfragen aus dem gesamten Bundesgebiet sind sehr hoch. Wir brauchen keine Werbung.“

Einer der beiden Jungs will Notfallsanitäter werden. „Meine Mutter hatte Brustkrebs“, erzählt er. „Es war interessant, das alles mal zu sehen.“ Sein Kumpel möchte nach dem Abi die Richtung Physik einschlagen: „Aber für das Allgemeinwissen ist das gut“, meint er. „Diese Bilder sind viel reeller als die Abbildungen in einem Lehrbuch.“ Wenn es nach den zweien geht, kann es solche Veranstaltungen häufiger geben. (ukl)

